**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 36 (1946)

**Heft:** 43

Rubrik: Politische Rundschau

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

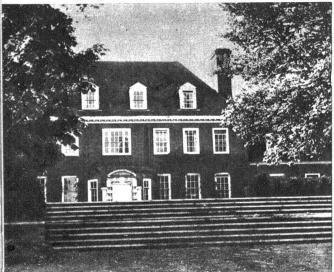
#### Terms of use

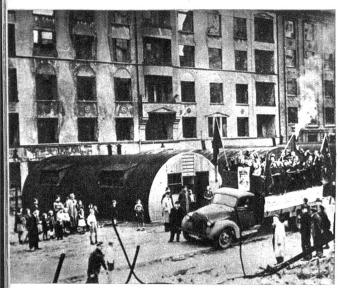
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch











Im Rahmen des Berner Cross Countries auf dem Beundenfeld fanden durch den Schäferhundeklub Bern Hundevorführungen statt. Unser Bild zeigt einen Schäferhund bei der Ueberwindung einer Bretterwand (Photopress)

Links oben: In Gegenwart des brit. Botschafters in Griechenland, Sir Clifford Norton, fand auf der Akropolis in Athen eine eindrucksvolle Feier anlässlich des zweiten Jahrestages der Befreiung der Stadt von der deutschen Unterdrückung statt.

Die Herzogin von Windsor hält bei ihrem ersten Wiedererscheinen in England die ganze Insel bereits wieder in fieberhafter Spannung, und zwar ganz unfreiwillig. Denn während einer Teegesellschaft in Ednam Lodge (Berkshire) brach ein Fassadenkletterer in das Zimmer der Herzogin ein und stahl ihren Schmuck von 25 000 Pfund Sterling

Gegenwärtig hält sich eine Studienkommission der niederländischen Armee in der Schweiz auf, um hier unsere Waffen und Ausbildungsmethoden zu studieren. Die holländischen Offiziere, meistens Techniker der kriegstechnischen Abteilung, statteten der Eidgenössischen Waffenfabrik in Bern einen Besuch ab. (Photopress)

In der britischen Zone Deutschlands fanden die ersten Wahlen in den Landrat statt. Die Stimmbeteiligung war mit 80% sehr zufriedenstellend. 13 Millionen Wähler gingen an die Urnen. (ATP)

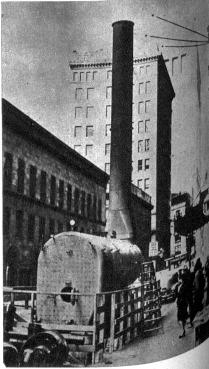
Streiks sind in Amerika heute derart an der Tagesordnung, dass man sich auf sie vorbereitet hat. So sind in Pittsburgh (Pennsylvania) die öffentlichen Gebäude in der Innenstadt mit eigenen Not-Kraftmaschinen versehen worden, für den Fall, dass während der kalten Jahreszeit ein Streik der Elektrizitätswerkarbeiter ausbrechen sollte (ATP)

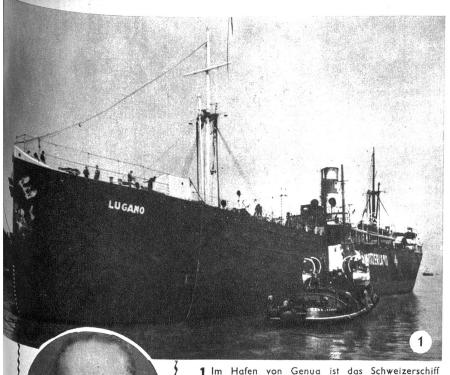
Den Höhepunkt der altüberlieferten religiösen Feste der Hindus bildet alljährlich das Fest der Göttin Durga Puja, der machtvollen Gattin von Shiwa, dem Gott der Zerstörung. Hindus tragen in Kalkutta das prunkvoll ausgestattete Bildnis der Königin der Macht in den Hooghly-Fluss, um es zu versenken (ATP)

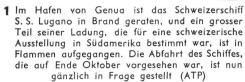


Auf Grund von Erfahrungen, die im Zürcher Kinderspital mit einer von deramerik Armee leihweise erhaltenen «eisernet Lunge» gesammelt werden kontienen die der Zürcher Regierungsrat zwei derartige Apparaturen anzuschaften

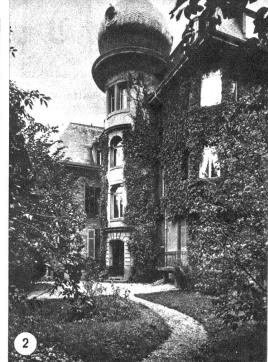




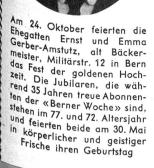


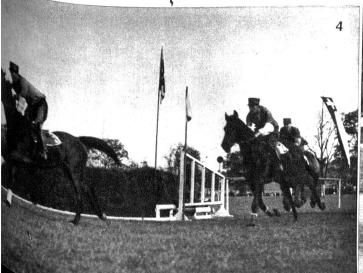


- 2 Die Villa Frey an der Schwarztorstrasse in Bern, ehemals Prof. Kocher gehörend, ist zum Sitz der russischen Gesandtschaft auserkoren. Besonders originell ist an diesem um die Jahrhundertwende von Architekt Tiéche erbauten Hause der Eckturm mit der typisch russisch anmutenden Kuppel
- 3 In Bern fand das Treffen zwischen Lugano und Young Boys statt. Bei schönstem Herbstwetter erfreuten sich 5000 Zuschauer ob dem fairen Spiel, das 2:1 zugunsten der Tessiner endete. – Unser Bild zeigt eine Abwehr vor dem Berner Tor, wobei Nobs einen von Bergamini geschlagenen Corner ins Feld zurückschlägt (Pressbild Bern)
- 4 Berner Cross Countries. Ueber 15 000 Zuschauer erlebten einen dramatischen Tag des in der Schweiz dominierenden Hindernis-Sportes. In einer der beiden Hauptprüfungen kam Hptm. Fehr auf Malaga zu einem prachtvollen Sieg (ATP)
- 5 Kameradschaft im Mannschaftsfahren. Die erste Schweiz. Militärradmeisterschaft im Mannschaftsfahren, die auf einer 80 km langen Strecke rund um die Rigi führte, hat sich als eine überaus schwere Prüfung erwiesen. Die Kameradschaftlichkeit wird hier von der Rdf. Kp. I/5 demonstriert, hilft doch Kpl. Perret (Mitte) seinem Kameraden (links) in der Steigung durch Stossen nach. Das Quartett kam in den 7. Rang der 35 Mannschaften (ATP)











# RATILIZEN E RAMARA

# Nach der Milchpreisdiskussion

-an- Bundesrat Stampfli hatte im Nationalrat auf eine Interpellation des sozialdemokratischen Ratsmitgliedes Herzog zu antworten auf eine doppelte Frage: Erstens, warum eine so massive Erhöhung (3 Rappen) gewährt wurde, und zweitens, warum die Konsumenten und nicht der Bund diese Erhöhung tragen müssten. Die Darstellung, die der gewiss nicht bauernfeindliche Bundesrat gab, ist durch die Tagespresse in verschiedener Abtönung verbreitet worden. Sachlich wissen wir, dass es vor allem die durch Dürre und darum Heunot in die Klemme geratenen Welschen waren, die nicht mit 2 Rappen zufrieden waren. Wir wissen auch, dass die welschen Landwirte einen unerwarteten Verbündeten in Léon Nicole fanden, und dass von Bauernführern damit argumentiert wurde, die PdA könnte allenfalls bäuerlichen Zuzug erhalten, wenn nur gerade dieser verpönte Nicole es wäre, der unentwegt für den «gerechten Bauernlohn» kämpfe, während anscheinend die übrigen Parteien, von der Industrie geführt, ihre Bedenken in den Vordergrund stellten, oder wenn die Konsumenten die Stärkern sein sollten. Das sind recht merkwürdige Dinge, die in erster Linie bezeugen, dass in der «Fieberecke» unseres Landes, in Genf, Ueberraschungen möglich sind, beispielsweise in den kommenden Nationalratswahlen. Nicole scheint sich für stark genug zu halten, die den Arbeitern aufgebürdeten Mehrkosten der Lebenshaltung dem industriellen Unternehmertum abzuknöpfen und damit gradlinig auf eine «agrarisch-kommunistische» Linksallianz hinzuarbeiten. Die Gewährung der drei Rappen wäre demnach so etwas wie der Gegenzug des Bundesrates gewesen, Nicole der Geschlagene...

Diese Feststellung bedeutet keine Spitzfindigkeit, sondern den Hinweis auf die Labilität der politischen Verhältnisse, wie sie sich entwickeln könnte, falls man die Wirtschaft kontrollelos den Preis- und Währungsschwankungen dieser Nachkriegszeit überlassen wollte. Es hat sein Gutes, zu überlegen, wie es Herr Bundesrat Stampfli tat, dass die Preishöhe «am Plafond» angelangt sei, dass 2 Rappen Milchpreissubvention für den Bund bis 28 Millionen ausmachen würden (soviel auch für die Konsumenten), und dass auch die «preistreibenden Lohnbewegungen» nicht vom Guten seien. In solchem Denken äussert sich bestimmt der Wille, die «Anarchie» in der Wirtschaft zu bändigen. Zu fragen bleibt nur, ob die Preise je bis hinauf an einen solch plastisch geschauten «Plafond» steigen, oder ob es sich hier schliesslich doch nur um abstrakte Relationen handelt; das heisst, ob man von normalen «Preisgrenzen» sprechen oder sich vorstellen kann, dass Preise wie Löhne ebensogut auf der doppelten Höhe sein könnten. Schliesslich haben wir in der Zeit der 15räppigen Milch teilweise auch schlecht gelebt, nicht erst unter der 45räppigen. Vielleicht sollte man nicht ganz so stabil wie üblich denken und rechnen, um die möglichen Abirrungen ins politisch Labile besser zu bekämpfen. Nationalökonomie ist immerhin mehr als nur Buchhaltung.

## Nahender Krieg?

Man fragt sich, ob man es verantworten darf, Alarmnachrichten wie die folgende weiterzugeben: Ein Grosskaufmann, der eben aus Paris zurückkommt und um mancherlei Kulissengespräche der Friedenskonferenz weiss,
äussert sich sehr pessimistisch über die Aussichten der
Welt und die Friedensmöglichkeiten; nach ihm ist ein
Ausgleich zwischen USA und Russland unmöglich; Russland besitze genau so viele Atombomben wie Amerika, sei
im übrigen hundertprozentig gerüstet und werde zum An-

griff schreiten; erste Etappe seines Vormarsches werde die Besetzung Europas sein. Besagter Kaufmann hat seine Familie nach Amerika verschifft und macht sich offenbar bereit, selber nachzufahren, wenn der prophezeite russische Blitzvorstoss gegen die westlichen Küsten einsetzen sollte. Wir würden diese Sätze nicht niederschreiben, wenn wir nicht wüssten, dass es nicht die einzigen derartigen sind, die unter der Hand verbreitet werden, und wenn wir nicht die Möglichkeit benutzen wollten, ihnen zu widersprechen.

Es ist natürlich Unsinn, was dieser Mann da sagt. Für ihn geht wahrscheinlich die Politik ähnliche Wege wie der Grosshandel. Es wird ein Geschäft gedreht, fix, entschie den und in waghalsigen Kombinationen, unter Ausnitzung jeder angeblich besten Gelegenheit, unter Einkalkulierung aller möglichen Risiken natürlich. Aber «gedreht» wird die Sache, und es gibt keinerlei Faktoren, die einen vor dem Geschäft zurückschrecken lassen. So sieht es nun aber in der grossen Politik denn doch nicht aus. Die Erfahrungen des letzten Krieges lassen das Trügerische jedes angeblichen Erfolges sehr genau erkennen. Vor allem aber wultima ratio», und was alles getan wird, um Erfolge zu erzielen, unter Vermeidung dieses «Ultima ratio», der eben umschreibt den Inhalt des fatalen Begriffes «Politik».

Wir befinden uns nicht im Zeitalter der Höchstspan nung, die der Entladung vorausgeht, sondern trotz allem in den Juhren der Ert in den Jahren der Entspannung, mag alles aussehen wie es will En ist ein Krachtes will. Es ist ein Krieg zu liquidieren. Es müssen Macht-verhältnisse wie sie zu liquidieren. Es müssen machtverhältnisse, wie sie sich herausgebildet haben, gegeneinander ausgewogen werden. Darum geht es. Eine gange Generation erwartet den «vernünftigen Frieden». Je janger es dauert bis die Verten ger es dauert, bis die Verträge mit den Besiegten abge-schlossen worden. In den schlossen werden, desto mehr klären sich die Ansichten über die wirkliche Lage über die wirkliche Lage, desto eher finden vernünftige Vorschläge Aussicht auf Verwirklichung. Dazu kommt, dass die Wirtschaft Jahre ber 18 Jam Stadass die Wirtschaft Jahre braucht, bis sie aus dem Abdium des Mangels ins Stadies dium des Mangels ins Stadium der Ueberschüsse und Absatzschwieriokeiten tuitt satzschwierigkeiten tritt, worauf erst die übliche Haupt-kriegsgefahr einsetzt. Die Abert die übliche Gekriegsgefahr einsetzt: Die Absatzkrise und in ihrem de folge die Versuehung sich folge die Versuchung, sich gegenseitig Absatzgebiete mit militärischen Machtmitteln abzujagen. Vergessen wir dem nicht dass Völker die Absatzgebiete mit dem nicht dass Völker die Absatzkrise und in ihrem mit dem nicht dass Völker die Absatzkrise und in ihrem mit dem nicht dass Völker die Absatzkrise und in ihrem mit dem nicht dass Völker die Absatzkrise und in ihrem mit dem nicht dass vielen dem nicht dass vielen die Absatzkrise und in ihrem mit dem nicht dass vielen die Absatzgebiete mit dem nicht dem nicht, dass Völker, die man in den Krieg führen will, meist vergessen haber meist vergessen haben, was Krieg bedeutet. Die heute Lebenden haben as nicht Lebenden haben es nicht vergessen. Das sind die allge-meinen Gründe die zerenen. meinen Gründe, die gegen eine nahe Kriegsgefahr sprechen.
Danehen gibt es gant

Daneben gibt es ganz spezielle Anzeichen, die gegen unmittelbar bestebenden die unmittelbar bestehenden Absichten irgendeiner Gross-macht, zu so gefährlichen Al macht, zu so gefährlichen Aktionen zu schreiten, sprechen. Russland z. B. hat einen zu schreiten, sprechen. Russland z. B. hat einen neuen Fünfjahresplan in Angriff genommen, in welchen freiter genommen, in welchem freilich die Aufrüstung eine grosse Rolle spielt. Daneben aber Rolle spielt. Daneben aber weist dieser Plan Elemente auf, die sehr deutlich begonger die sehr deutlich bezeugen, dass Moskau mit dem Frieder rechnet. Die vorangegennere rechnet. Die vorangegangenen Pläne liessen bekanntlich der «Fertigwarenindustrica zien bekanntlich der «Fertigwarenindustrie» einen zu schmalen Sektor übrig. Im neuen hat sieh das Walter Im neuen hat sich das Verhältnis zwischen den «Schlüsselindustrien» und ienen die den Rodarf industrien» und jenen, die dem unmittelbaren Bedarf Hausbau, sogar «privater» Hausbau, Herstellung von Kleidern, Schuhen usw dern, Schuhen usw. — dienen, sehr bemerkenswert verschoben und würde sich schoben und würde sich noch mehr verschoben hanen, gäbe es nicht im befreiten Col. gäbe es nicht im befreiten Gebiete grosse Wiederaufbill-arbeiten zu leisten Russland arbeiten zu leisten. Russland will seinen Massen zeigen, dass es bald ebensowiele Pod einen Massen wie dass es bald ebensoviele Bedarfsgüter anbieten kann wie der Westen, und später 2000 der Westen, und später sogar mehr. Es ist nicht so, wie uns eine Münchner Industriellentochter versicherte, er Stalin «alle aus dem Westen bei er geldaten er Stalin «alle aus dem Westen heimgekehrten Soldaten schiessen lasse» damit ein den heimgekehrten Soldaten schiessen lasse damit ein der heimgekehrten schiessen damit ein der heim der heimgekehrten schiessen damit ein der heimgekehrten schiessen damit ein der heimgekehrten schiessen damit ein der heim der heimgekehrten schiessen damit ein der heimgekehrten schiessen damit ein der heimgekehrten schiessen damit ein der heimgekehrten der schiessen lasse», damit sie das Volk nicht mit kleinbürger

lichen Zivilisationswünschen infizierten. Stalin hat ganz gegenteilig die Parole ausgegeben, diese Zivilisationswünsche rascher als bisher zu befriedigen...

Die Deutschlandkonferenz. die das nächste grosse Ereignis der grossen Politik sein wird, kann erst beginnen, wenn die Aussenminister von der UNO Tagung zurückgekehrt sind. Bis dahin geht der Wettbewerb» in der Behandlung der Deutschen weiter. Das heisst, es wird den Deutschen vordemonstriert, wer mehr verspricht und weniger hält. Ein von allen vier Besetzungsmächten angenommenes «Entnazifizierungsgesetz» ist so ziemlich das einzige, was von beiden Lagern übereinstimmend das einzige, was von beiden Millionen Dentsch auf praktiziert werden soll. Sieben Millionen Deutsche fallen darunter, und jeder, der in den Listen geführt darunt gebrüft geführt wird, soll, theoretisch wenigstens, darauf geprüft Werden, ob er unter die kleinen oder grossen Kriegsverbrecher gerechnet werden und demnach aus den Reihen der politisch aktiven Bürger gestrichen werden solle. Dass man diese Leute auch aus den wirtschaftlich wichtigen Schlüsselstellungen werfen will, ist klar. Ob dies aber in der mei verstanden der russischen Zone gleich wie in den übrigen verstanden and gehandhabt werden wird, ist schon eine Frage, die beweist Weist, wo überall die verschieden eingestellten Besatzungsregimes einander entgegenarbeiten. Alle Propheten eines neuen und nahen Krieges mögen aus der Einführung eines solchen Gesetzes ersehen, wie sehr die Sieger sich noch mit dem Gedanken quälen, zu verhindern, dass wieder ein Gelanken quälen, zu verhindern, dass wieder ein Verhindern. "einiges deutsches Reich" entstehe, in welchem die Neo-Nazis eine führende Rolle spielen könnten. Das «Auseinanderpolitisieren» der verschiedenen Zonen hat denselben Sinn wie dieses Gesetz.

Man sieht sehr deutlich, dass es vor allem auch die Russen sind, die diese Einheit nicht wollen, falls es nicht möglich sein sollte, das einige Reich kommunistisch zu orientieren. Die unveränderte und konsequente Ableitung deutscher Wirtschaftsüberschüsse nach Russland und Pogegen, zunächst auf Reparationskonto, dann im Austausch gegen polnische und russische Rohstoffe, bürgert systemasetzten Reichsteils mit dem Osten ein. Gegen solche schliesslich organisch werdende Verbindungen kommen spätere Versuche einer Umordnung nicht mehr auf.

Notgedrungen greifen nun auch die Amerikaner zum Mittel einer «Initialzündung» in der deutschen Industrie. Das heisst, sie planen die Bereitstellung von Millionentischen Zonen zur Rohstoffbeschaffung vorstrecken will. Der Austausch dieser Zonen mit dem Westen könnte also langsam in Fluss kommen, damit aber eine Gesamtorienungsliste wäre da. Auch die Amerikaner denken sich den dem Westen könnte also dem «atlantischen Kreise» gewonnen und eingegliedert werden kann, dann eben ohne die den Russen überlassene kommunistische Zone». Sie verhindern in ihrem Macht-

gebiet die *Propagandisten der SED*, wie man die kommunistische Einheitspartei nennt, genau so an der Arbeit, wie die Russen den *Chef der Sozialisten*, *Schumacher*, östlich der Saale und Elbe am Sprechen verhindern.

Schliesslich tun auch die Franzosen das ihre, um die Separatistentendenzen wachsen und reifen zu lassen. Ein «a emannisch-schwäbischer» Bund propagiert die Gründung eines unabhängigen württembergisch - badischen Kleinstaates, der sich nach Loslösung vom «verpreußen Norden» wieder zum alten deutschen Wesen zurückfinden könnte.

Das Verhältnis Moskau-London. das natürlich seine wichtigsten Proben nicht nur bei der Behandlung des Reiches abzulegen haben wird, ist momentan viel besser geworden als das frostig-sachliche amerikanisch-russische. Vielleicht ist diese Besserung einseitig. Das heisst, dass nur die Russen sich anstrengen, den Engländern ein freundlicheres Gesicht zu zeigen, während die Londoner Labourregierung sich darauf beschränkt, alle Provozierungen Moskaus auf ein Minimum zu beschränken. Labour hat keinen Wank getan, als Churchill in Blackpool neuerdings vor den Konservativen sein Konzept entwickelte, das heisst, die Russland beunruhigende europäische Einigung forderte und vor der anti-imperialistischen Politik Attlees, vor der Freigabe Indiens und Aegyptens, warnte. Es hat auch die Aeusserungen des südafrikanischen Premiers Smuts zugunsten der europäischen Vereinigten Staaten überhört. Den Türken wurde angeraten, sich vor direkten Verhandlungen mit den Russen in der Dardanellenfrage nicht zu scheuen. In der Frage der Donauschiffahrt freilich vertrat es den englischen Standpunkt der vormals gültigen Internationalisierung dieses wichtigen Wasserweges. Aber der Einspruch gegen die Alleinrechte der Uferstaaten, wie sie die Russen forderten, erfolgte nicht in der kategorischen amerikanischen Form. Und es sind nicht die Engländer, sondern die Amerikaner, welche den Tschechen die Sperrung des 50 Millionen-Handelskredites wegen ihrer zu sehr östlichen Wirtschaftsorientierung antun.

Moskau wird sich freilich nicht darüber täuschen, dass London, obwohl in der Form konziliant, doch im Materiellen sehr gradlinig vorgeht. Niemand kann übersehen, dass die Türken, unter der amerikanisch-britischen Aegide, auch die zweite russische Meerengennote ablehnen, also jedes Mitregieren und jede Mitbesetzung dieser Wasserstrassen ablehnen. Und jedermann sieht, wie sich England bemüht, das schwierige Problem einer Reorganisierung der griechischen Armee zu lösen, und wie dort die britischen Streitkräfte umgruppiert und die Wirtschaft durch britische Kredite in Gang gebracht wird. Es kann dem Kreml auch nicht entgehen, wie die Engländer durch Entfesselung einer kleinen Revolution in ihrem persischen Oelgebiete so etwas wie eine halbautonome Provinz «Farsistan» zustande gebracht haben, ein Gegenstück zum russisch be einflussten Aserbeidschan...

